Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 83. **Freitag den 8. April 1887.** **V. Jahrg.**

c Die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste.

Die „Köln. Ztg." berichtet, daß die in der vorigen Woche nach Berlin berufene Reichsschulkommission sich mit der Frage der Einführung einheitlicher Bedingungen für die erechtigung zum Einjährigfreiwilligen-Dienst beschäftigt hätte. Dabei wäre auch der Gedanke, diese Berechtigung nur an das absolvierte Abiturientenexamen auf Gymnasien (und wohl auch Realgymnasien) zu knüpfen, wieder angeregt. Es ist ja auch bekannt, daß die gegenwärtige Einrichtung des Einjährig-Freiwilligen-Wesens zu vielen berechtigten Klagen Anlaß giebt; die höheren Schulanstalten beschweren sich darüber, daß der Wunsch, sich bis zur Erlangung dieser Berechtigung „durchzusitzen", die mittleren Klassen zu einem starken Theile mit einem nur als Ballast wirkenden Schülermaterial anfüllt, und auch die Heeresverwaltung findet höhere Bildungsansprüche, als die durch gegenwärtige Einrichtung verbürgten, an die Kreise, aus denen unsere Reserveoffiziere hervorgehen, gerechtfertigt. Gleichwohl erscheint uns die Hinaufschraubung der Vorbedingung bis zur Absolvierung des Maturitätsexamens unter den gegenwärtigen Verhältnissen als eine nicht zu billigende Härte. Wir würden so doch, durch die Verpflichtung zum dreijährigen Dienst, eine sehr empfindliche Lücke in manche Laufbahn legen, der immerhin die Grundlage einer ganz tüchtigen Bildung nicht abzusprechen ist und die einen so weit klaffenden Riß ohne Schaden nach allen Richtungen nicht vertragen kann. Auch können wir wenigstens im gegenwärtigen Augenblick nicht daran denken, noch ein Zwischeninstitut zwischen der dreijährigen und einjährigen Dienstzeit zu schaffen. Diese bunte Mannigfaltigkeit der Berechtigungen ist schon an sich, und in doppeltem Maße, wenn lediglich die Schulbildung den entscheidenden Gesichtspunkt für ihre Gewinnung abgeben soll, mit allerhand Unzuträglichkeiten verknüpft; für die Einführung einer Zwischenstufe, welche die Entlassung etwa schon nach zweijähriger Dienstzeit von einem bestimmten, innerhalb dieses Zeitraums erlangten Maße von soldatischer Tüchtigkeit, oder Intelligenz, abhängen läßt und der wir grundsätzlich nicht widerstreben würden, ist aber auch die allgemeine Lage zur Zeit nicht angethan. Wir werden eine Besserung des Uebels also wohl von einer Reform unseres höheren Schulwesens erwarten müssen, durch welche ein Abschnitt in dem gegenwärtigen Gesammtunterrichts-Kursus — in der Gegend der Grenze zwischen der Sekunda und Prima — hergestellt wird, in dessen unterer Hälfte, im Gegensatz zu den Bildungsfragmenten, welche jetzt der Obersekundaner von der Schule mit ins Leben nimmt, ein in sich geschlossenes Maß von Kenntnissen dargeboten wird, und bis zu dem, einschließlich eines besonderen Examens derjenige, der die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst erlangen will, vordringen muß. Wir denken also an eine Einheitsschule, mit einem Unterbau, in welchem das Griechische ausscheidet, dagegen, neben dem Lateinischen, eine gründliche Kenntniß des Englischen und Französischen erworben wird, und mit einem Oberbau, in welchem das Griechische eine dominierende Stellung einnimmt und der, für alle Fakultäten ohne Ausnahme und Unterschied, an die Schwelle der Universität führt. Dieser im vergangenen Sommer in mehreren Artikeln der „Kreuzztg." ausführlich dargelegte Reformgedanke ist inzwischen auch in Fachkreisen mehrfach Gegenstand der Erörterung gewesen, aber eine Einigung über diesen oder einen anderen Ausweg aus den gegenwärtigen, allerseits anerkannten Uebeln kann nach allen bisherigen Erfahrungen von dieser Seite nicht erwartet werden, und so würden sich unsere Hoffnungen ausschließlich auf eine Initiative unserer Unterrichtsverwaltung zu richten haben.

Politische Tagesschau.

Das Osterfest führt sich auch in diesem Jahre mit dem fast gänzlichen Stillstand des tagespolitischen Weltgetriebes ein, wodurch es sich den weitaus größten Theil der staatsbürgerlichen Existenzen zu Dank verpflichtet. Schonidei weit harmloseren Dingen, als es die politischen Zeit- und Streitfragen sind, ist das Uebermaß, wie ein altes Sprüchwort sagt, vom Uebel. Warum sollte gerade die Politik eine Ausnahme davon machen? Und wo sie sich mit Gewalt eindrängt, wie z. B. gelegentlich der am vorigen Montag im oldenburgischen Reichstagswahlkreise Varel vollzogenen und zu Gunsten des Freisinnskandidaten Albert Träger ausgefallenen Nachwahl, da herrscht eine Art gelinde Verzweiflung. Am Montag ist nämlich in Varel seit der Reichstagsauflösung zum vierten Mal gewählt. Es ist des Guten wirklich zu viel! — klagte eine Stimme aus den dortigen Wahlnöthen. Seit der Auflösung des Reichstages sind wir aus der Wahlaufregung noch nicht herausgekommen, und die gegenseitige Erbitterung ist aufs höchste gestiegen. Im ganzen Deutschen Reich wird wohl kein Wahlkreis so aufgewühlt worden sein wie der hiesige.

Der kalte Wasserstrahl aus der Wilhelmstraße ist in Paris anscheinend nicht wirkungslos gewesen. Die meisten Pariser Blätter geben den bezüglichen Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." ohne Commentar wieder, nur einige machen Bemerkungen, mahnen dabei aber zur Kaltblütigkeit und Ruhe. Vielleicht hat die Vernunft einmal gesiegt und die Franzosen erkennen ihr lächerliches Verfahren — vielleicht bricht aber auch der Sturm morgen von neuem los und es wird wieder ein Spion gefunden!

Der preußische Minister des Innern, von Puttkamer, ist in Rom eingetroffen. Es ist möglich, daß die Romfahrt des Herrn von Puttkamer mit der kirchenpolitischen Frage zusammenhängt. Herr v. Puttkamer trat seiner Zeit als Nachfolger des Kultusministers Dr. Falk in das preußische Staatsministerium ein; der damalige Wechsel im Kultusministerium war eine Folge der veränderten Stimmung, welche nach dem Tode Pius des Neunten in Rom eingetreten war. Unter Herrn von Puttkamer begann die Revision der Maigesetze, deren Abschluß heute bevorsteht.

Bezüglich der Zeitungsmeldungen über die Betheiligung Bayerns an der Reform der Spiritussteuer konstatirt die Münchener „Allgemeine Zeitung", daß die Mitwirkung der bayrischen Regierung darauf gerichtet sei, den dem Reichstage zugehenden Entwurf den verschiedenen Verhältnissen soweit anzupassen, daß der spätere Anschluß Bayerns an die bei dem Entwurfe schon jetzt betheiligten Staaten ermöglicht werde.

Dem Wiener „Tagebl." wird aus Berlin gemeldet: Dem deutschen Reichstage soll sofort nach seinem Wiederzusammentritt eine Kreditvorlage im Betrage von angeblich 200 Millionen Mark für militärische Zwecke zugehen; ob es jedoch bei dieser einen Kreditvorlage sein Bewenden haben werde, das, so schreibt das citirte Blatt, bleibe vorläufig dahingestellt.

Im englischen Unterhause erklärte Gorst Oberbirma sei vollständig unterworfen, bis auf einige noch nicht gefangene Dakoit-Häuptlinge. Fergusson theilt mit, die Besprechungen der Pforte mit Wolff dauerten fort und verhießen ein günstiges Resultat. Der Tag, wo die Mission Wolff's endige, sei unmöglich auch nur annähernd zu bestimmen, da die Schnelligkeit der Verhandlungen nicht von Wolff oder dem englischen Kabinet abhänge.

Bei der hierauf beantragten zweiten Lesung der irischen Strafrechtsnovelle bekämpft Samelson dieselbe durch einen Unterantrag, worin erklärt wird, daß, falls die Vorlage angenommen werde, die Unordnung in Irland erhöht, und die Union gefährdet würde, das Haus lehnte daher die Weiterberathung der Novelle ab.

Ueber die Affaire-Giers-Katkoff berichtet der Pester „Lloyd", Katkoff habe im August v. J. mit einem französischen Sendling (Deroulède?) ein Abkommen dahin getroffen, daß Frankreich die Bestrebungen Rußlands im Balkan mit Ausschluß Konstantinopels fördern solle, während es Katkoff übernahm, den deutschen Einfluß am Hofe des Zaren zu verdrängen und französische Sympathieen mit allen Mitteln zu erwecken. Der Zar habe Katkoff mit bezüglichen Vorschlägen nicht schroff abgewiesen, es aber doch abgelehnt darauf einzugehen. Der Neuen Freien Presse wird aus Petersburg gemeldet, Katkoff habe dem Zaren zu seiner Rechtfertigung eine Reihe von Schriftstücken vorgelegt, welche die Auslassungen seines Blattes über die Haltung des deutschen Generalkonsuls v. Thielmann begründen sollen. Als Verfasser dieser Schriftstücke soll Katkoff den französischen Konsul in Rustschuk genannt haben. — Endlich sei noch eine Meldung der Münchener „Neuesten Nachrichten" aus Petersburg erwähnt, wonach Katkoff als Anerkennung für seine patriotische Haltung von der Zarewna ein mit Brillanten besetzes Bild erhalten habe, das die Portrais der kaiserlichen Familie wiedergiebt.

Aus Sofia meldet Havas-Bureau: Nachdem die Komitees der Verbindung zur Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Bulgariens bei den übrigen Komitees die Anregung gegeben hatten, anläßlich des Geburtstages des Prinzen von Battenberg die Unabhängigkeit des Königreichs Bulgarien zu proklamiren, erklärte die Regierung den Komitees, daß sie im Interesse des Landes davon abstehen möchten. Wenn auch die Regierung die Bevölkerung nicht hindern könne, den Geburtstag des Prinzen von Battenberg in spontaner Weise zu feiern, so untersage sie doch jede offizielle Feier.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. April 1887.

— Die gestrige erste Ausfahrt, welche Se. Majestät der Kaiser nach seiner Genesung unternommen hat, ist Demselben vorzüglich bekommen.

— Wie aus Straßburg verlautet, ist dem bisherigen Staatssekretär für Elsaß-Lothringen, Herrn Staatsminister v. Hofmann, gleichzeitig mit der Genehmigung seines Abschiedsgesuches die Anerkennung Sr. Majestät des Kaisers für seine bisherigen Dienstleistungen unter Verleihung des Großkreuzes des Rothen Adlerordens in einem besonderen gnädigen Kabinetsschreiben ausgesprochen worden.

— Der „Reichsanzeiger" publicirt, daß der seitherige Botschafter in Rom, Herr von Keudell, unter Ernennung zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat „Excellenz" vorbehaltlich anderweitiger Verwendung in den einstweiligen Ruhestand versetzt ist.

— Der Ausschuß des allgemeinen deutschen Verbandes zur Vertretung deutschnationaler Interessen beschloß, einen zweiten allgemeinen deutschen Kongreß im Herbst 1889 einzuberufen und gleichzeitig für denselben Zeitpunkt die Eröffnung der ersten deutschen Colonialausstellung ins Auge zu fassen.

— Im Mai findet hier eine Sitzung des provisorischen Ausschusses der Berufsgenossenschaften behufs Festsetzung der Tagesordnung für den auf den 27. Juni anberaumten deutschen Genossenschaftstag statt.

---

14)

In harter Schule.

Roman von Gustav Imme.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Er war aufgesprungen und durchmaß einige Male mit hastigen Schritten das Zimmer. Auch Graf Kurt erhob sich. Langsam trat er an den Aufgeregten heran, legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte leise, aber jedes Wort scharf betonend:

„Junger Mann — so darf ich Sie nennen, denn ich bin an Jahren und noch mehr an trüben Lebenserfahrungen älter als Sie — junger Mann, die Geschichte steht Ihnen zu Diensten, aber ich warne Sie nochmals, sich ihrer, wie Sie sagen, als Geschoß zu bedienen, es fliegt auf Sie zurück."

„Seien Sie ohne Sorgen, ich bin gefeit," versetzte Ulrich mit einem leuchtenden Blick.

„Tu l'as voulu, George Dandin!" sagte Kurt achselzuckend. „Wohlan, setzen wir uns, und da unsere Unterredung sich doch etwas lang ausdehnen könnte, so erlauben Sie, daß ich für uns zuvor eine Erfrischung bestelle."

Er klingelte und befahl dem Diener, Wein zu bringen. Nachdem dies geschehen, schenkte er aus der auf silbernem Präsentirbrett stehenden geschliffenen Karaffe zwei grüne Gläser voll goldenen Rheinwein, präsentirte Ulrich eine frische Zigarre, zündete sich selbst eine solche an und begann, sich bequem in den Fauteuil zurücklehnend und von Zeit zu Zeit aus seinem Glase nippend, seine Erzählung.

„Vor zehn Jahren, ich hatte erst ganz kürzlich die diplomatische Karriere betreten, befand ich mich bei der Gesandtschaft in Paris und lernte dort, wie, das ist ja gleichgültig, eine junge Schauspielerin vom Theater Porte St. Martin kennen, die durch ihre Anmuth, Naivetät und Zierlichkeit Alles entzückte. Sie galt für siebenzehn, höchstens achtzehn Jahre, einige böse Zungen wollten ihr aber vierundzwanzig nachrechnen, ebenso galt sie für lügenhaft, wozu ebenfalls Skeptiker die Achseln zuckten. Was soll ich es leugnen, ich selbst verliebte mich leidenschaftlich in das schöne Mädchen und sann Tag und Nacht darauf, in ihre Nähe zu kommen, was gar nicht leicht war, da sie von einer angeblichen Mutter wie der Schatz eines Drachen gehütet wurde.

„Endlich fand sich ein Schauspieler, welcher das Fach der Heldenväter mit großem Aufwand von Geschicklichkeit spielte, bereit, mich bei der Mama einzuführen, bei Leibe nicht unter meinem wahren Namen, sondern als einfachen Herrn Falkenburg, Künstler, der nach Paris gekommen war, um zu studiren. Nur aus solchen bescheidenen Sphären durften die sein, die Madame Albert zu ihren Zirkeln zuließ.

„Ich fand in dem kleinen, bescheiden, aber behaglich möblirten Hause der Madame Albert denn in der That auch eine echt bürgerliche, höchst anständige Gesellschaft von Herren und Damen. Man musizirte, plauderte, tanzte, es durfte nie ein zweideutiges Wort gesprochen werden, sogar der Walzer war verpönt, an Kartenspiel war natürlich nicht gedacht. Hortense war das reizendste, naivste, liebenswürdigste Geschöpf von der Welt, ich ward mit jedem Tag mehr in sie verliebt, und da ich zu bemerken glaubte, daß sie auch mir ihre Neigung geschenkt hatte, so war ich im Begriff, ihr Herz und Hand anzutragen.

„Eines Tages erzählte der alte Freund, der mich eingeführt hatte, von einem Kartenkunststück, das er gesehen hatte, und holte trotz des Geschreies der Madame Albert, ein Spiel Karten aus der Tasche, um es uns vorzumachen. Damit war dann das Signal für Kartenkunststücke gegeben: vom Kartenkunststück kam man auf's Hazardspiel und Hortense erklärte, sie möchte doch nur ein einziges Mal sehen, wie man Bank lege.

„Madame Albert fiel beinahe in Ohnmacht ob dieses gottlosen Wunsches ihrer Tochter, aber man erfüllte ihn doch. Der alte Biedermann nahm die Bank, ich pointirte Hortense zu Gefallen, verlor, ward aufgeregt, verlor alles Geld, das ich bei mir hatte, und endlich auf Ehrenwort noch zehntausend Franken, die man von dem Grafen Frankenburg einzuziehen wußte.

„Von jenem Abend an gehörte ich zu den „Eingeweihten," aber auch bald zu den Ernüchterten. Die Bescheidenheit, Tugend, Einfachheit war Aushängeschild; hatte man vermögende, junge Leute dadurch eingefangen und sicher gemacht, so zeigte man die Krallen und beutete sie schonungslos aus.

„Sie können mir glauben, ich bin nicht so schnell wie ich es Ihnen erzähle, zur Einsicht gekommen. Erst als sich eines Tages ein junger Mann, der Sohn einer Wittwe aus der Provinz, der nach Paris gekommen war, um das Vermögen seiner Mutter und Schwester sicher anzulegen und dem man in einer Nacht dieses ganze Geld abgenommen, vor Hortensens Füßen erschoß, so daß sie von seinem Blut überströmt ward, faßte mich ein namenloses Grauen. Ich floh das Haus der Madame Albert und kurze Zeit darauf ward die Spielhölle von der Polizei aufgehoben.

„Nach etwa zwei oder drei Jahren fand ich Hortense als Kunstreiterin in Wien wieder. Sie war jetzt ebenso wild, burschikos und ausgelassen, wie sie früher züchtig und bescheiden war. Sie spielte sich in der österreichischen Kaiserstadt auf's Frechste auf. Stets hatte sie einen Schwarm von Verehrern um sich, mit denen sie ritt, trank und spielte. Dabei trieb sie einen ganz unerhörten Aufwand, der offenkundig aus den Taschen ihrer Anbeter bestritten ward. Sie rühmte sich laut, daß der und jener Kavalier sich bereits völlig für sie ruinirt habe.

„Jahre lang hörte ich von Hortense nichts; erst im vorigen Jahre habe ich sie unter ihrem jetzigen Namen mit ihren beiden Helfershelfern, welche bald die zärtlichen Verwandten, bald die treuen Diener spielen, in Baden-Baden getroffen, konnte damals aber nicht bemerken, was zu dem Verdachte Anlaß gegeben hätte, sie habe es wiederum auf Opfer abgesehen. Sie hielt sich von den Spielsälen fern und führte ein verhältnißmäßig eingezogenes Leben. Ich beobachtete sie aus der Ferne, überzeugt, daß sie wieder etwas im Schilde führte."

„Eines Tages redete mich auf der Promenade ein Knabe an und bat mich, ihm zu folgen, eine Dame wünsche mich zu sprechen. Ich willigte ein und er geleitete mich zu einem einsamen Platze, wo meiner eine schwarzgekleidete, tief verschleierte Dame wartete. Sie trat näher, schlug den Schleier zurück und sank mir zu Füßen.

— Der Regierungs-Vicepräsident v. Sommerfeld in Posen ist, wie das „Deutsche Tagebl." hört, zum Regierungspräsidenten in Stettin ernannt worden. Aeußerem Vernehmen nach dürfte an Stelle des nach Kassel versetzten Regierungspräsidenten Roth der z. Z. noch in der Provinz Hannover amtirende Regierungs-Vice-Präsident v. Heppe ernannt werden.

— Wie nach dem Hamb. Korr. aus St. Petersburg verlautet, steht eine neue Verbindung zwischen dem russischen Kaiserhause und dem englischen Königshause bevor, und zwar soll sich demnächst der Sohn eines der älteren Großfürsten mit der ältesten Tochter des Prinzen von Wales verloben.

Ausland.

Paris, 6. April. Der Senat lehnte gestern Abend mit 156 gegen 98 Stimmen die Handels-Convention mit Griechenland ab. — Die Deputirtenkammer beendete die Wahl der Budget-Commission. Sämmtliche Mitglieder gehören der Linken an. — Beide Kammern vertagten sich bis zum 10. Mai.

Paris, 6. April. In Folge einer Bestimmung des Kriegsministers werden 5000 Mann nach Tonkin gehen, um die dort stationirten Mannschaften abzulösen.

London, 6. April. Oberst Ridgeway und Kapitän Barrow begeben sich heute nach Petersburg, um mit der russischen Regierung die Unterhandlungen wegen endgiltiger Feststellung der russisch-afghanischen Grenze wieder aufzunehmen.

Petersburg, 6. April. Der Minister des Innern, Graf Tolstoi, ist gestern aus Moskau hierher zurückgekehrt.

New-York, 6. April. Die Anarchistenpartei hielt gestern eine große Versammlung zur Feier der Entlassung Most's ab. Most erklärte, er werde den Krieg gegen das Eigenthum wie vor seiner Einsperrung fortsetzen.

Provinzial-Nachrichten.

Schwetz, 5. April. (Subvention.) Die Königliche Regierung hat der hiesigen höheren Mädchenschule eine jährliche Subvention von 2000 Mk. bewilligt.

Strasburg, 5. April. (Der Einzug der Garnison) hat heute Nachmittag stattgefunden. Von den Mitgliedern der städtischen Bürgerschaft und dem Kriegerverein wurde das 4. Bataillon des 129. Regiments auf dem Bahnhof empfangen und zur Stadt geleitet, welche auf das festlichste geschmückt war. Auf dem Marktplatze nahm das Bataillon Aufstellung, worauf der Herr Bataillonskommandeur für den bereiteten Empfang dankte und ein von der versammelten gesammten Bewohnerschaft jubelnd aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte. Am Abend fand in Astmanns Hotel ein Festmahl für die Herren Offiziere statt, woran auch über 100 Bürger theilnahmen.

Aus dem Kreise Löbau, 3. April. (Den Geburtstag des Fürsten Bismarck) feierte der patriotische Wander-Verein am 2. d. Mts. auf dem festlich geschmückten Bahnhof Jamielnik. Es waren fast sämmtliche Mitglieder erschienen. Herr Boldt aus Radomno trug einen Prolog vor, und Herr Lehrer Choitz aus Brattian sprach über Bismarcks Leben und Wirken. Seine Rede endigte mit einem Hoch auf den Reichskanzler, in das die Anwesenden freudig einstimmten. Am Schluß wurde eine Glückwunschadresse an den Fürsten unterzeichnet. Dem Verein gehören über 60 Mitglieder an.

Marienburg, 5. April. (In der hiesigen Hufbeschlags-Lehrschmiede) fand dieser Tage die Prüfung statt; sämmtliche vier Zöglinge bestanden die Prüfung.

Flatow, 4. April. (Von einem herben Mißgeschick) ist die Familie des Pächters einer benachbarten Domaine betroffen worden. Die Familie war am Sonntag zum Kirchgange in unserer Stadt anwesend und fuhr nach Beendigung desselben nach Hause. In aller Eile wurde ein Mittagsmahl zubereitet. Nach beendigter Mahlzeit fühlten alle, die am Tisch gesessen hatten, ein Unbehagen, Mann und Frau mußten sich heftig erbrechen, während sechs andere Personen das Bett aufsuchen mußten. Von diesen verstarb eine, die Schwester des Hausherrn, schon nach wenigen Tagen, während die fünf anderen, nämlich zwei Kinder des Pächters, der Inspektor mit zwei Dienstmädchen noch krank sind, indeß scheint Lebensgefahr nicht mehr vorhanden zu sein. Es ist zweifellos, daß in den zur Bereitung des Mahles verwendeten Bestandtheilen Gift enthalten gewesen ist. Das Nähere wird die Untersuchung ergeben.

Fraustadt, 3. April. (Werthvoller Fund.) Vorigen Freitag fand der Gasthofbesitzer Oskar Kutzner beim Graben einer Kalkgrube in seinem Gehöft einen kleinen Topf mit 100 Goldstücken, einfache und Doppeldukaten, welche einen Werth von ca. 1000 Mk. repräsentiren. Diese Goldstücke sind vorzüglich erhalten und tragen die Jahreszahlen 1641 bis 1753. Es vergeht übrigens kein Jahr, wo man hier nicht mehrere solche Funde macht.

Pillau, 5. April. (Fortbau.) Wie verlautet, werden in nächster Zeit die Vermessungsarbeiten zu dem bei Alt Pillau zu erbauenden Fort beendet sein und soll dann mit den Bauarbeiten sofort begonnen werden. Privater Mittheilung zufolge werden beim Bau ca. 1300 Arbeiter Beschäftigung finden.

Bromberg, 5. April. (Bromberger Kanal.) Der Verkehr auf dem Bromberger Kanal ist seit dem 1. April cr. in vollem Gange. Schon am Eröffnungstage gingen eine Anzahl hier überwinterter Fahrzeuge, aber auch einige mit Kohlen beladene Kähne, die von der Weichsel hier Tags vorher eingetroffen waren, in den Kanal. Heute Vormittag kam auch schon von der Oberbrahe Floßholz hier an, um ebenfalls in den Kanal zu gehen. Damit hat denn auch der Floßholzverkehr auf demselben begonnen. (D. Ztg.)

Bromberg, 5. April. (Freigesprochen.) In der heutigen Strafkammersitzung wurde der Eisenbahnsekretär Buchholz von hier, welcher wegen eines Vergehens gegen die Sittlichkeit angeklagt war, von der gegen ihn erhobenen Anklage freigesprochen und aus der Haft, in welcher er sich seit einigen Wochen befand, entlassen.

Posen, 6. April. (Ausgebrochen.) Aus dem hiesigen Landgerichts-Gefängniß ist gestern in aller Frühe, wie die „D. Ztg." meldet, der im Februar zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilte polnisch-sozialistische Agitator Kasprzak ausgebrochen. Gegen den Flüchtling schweben außerdem noch zahlreiche andere politische Untersuchungen. K. war einer der rührigsten polnisch-sozialistischen Agitatoren in hiesiger Provinz und auch noch Angeklagter in dem bevorstehenden sozialistischen Monstre-Prozeß.

Exin, 3. April. (Ein tollwüthiges Pferd.) Bei dem Pferde des Eigenthümers Szynaszkiewicz in Sipiory ist die Tollwuth festgestellt worden, weshalb dasselbe getödtet und der Kadaver vorschriftsmäßig vergraben worden ist. Da das Pferd weder von einem Hunde gebissen, noch mit wuthkranken Thieren in Berührung gekommen ist, läßt sich nur Selbstentwickelung der Krankheit annehmen.

Cöslin, 5. April. (Verurtheilung.) Die hiesige Strafkammer verhandelte gestern und heute eine umfangreiche, mit dem großen Kroffke'schen Prozeß in einem gewissen Zusammenhange stehende Betrugsanklage wider den Kaufmann Alexander Abrahamsohn (durch Rechtsanwalt Dr. Sello aus Berlin vertheidigt), den Handelsmann Gustav Rohr und dessen Ehefrau. Abrahamsohn, der bereits am ersten Verhandlungstage wegen Vernichtung von Beweisstücken aus seinen Handlungsbüchern in Haft genommen war, wurde zu 2 Jahren Gefängniß, 6000 Mk. Geldstrafe und Ehrverlust auf 3 Jahre, die Rohr'schen Eheleute ebenfalls zu je 2 Jahren Gefängniß, 3 Jahren Ehrverlust und 1500 Mk. Geldstrafe verurtheilt. — Den schon vielfach erwähnten Brauereibesitzer Rudolf Kroffke hat man am Sonnabend wiederum verhaftet, weil er der Anstiftung zum Meineide dringend verdächtig ist.

Rügenwalde, 2. April. (Tod aufgefunden) in seinem Bette wurde heute Morgen ein Fremder, der 2 Tagen im Gasthofe der Wittwe F. hierselbst ein Zimmer inne hatte. Nach den in einer Kleidertasche des Verstorbenen befindlichen Visitenkarten zu schließen ist derselbe Chemiker Namens Franz Kormann aus Stolp. Er hatte außer diesen Karten noch eine Photographie, einen verschlossenen Brief, eine Uhrkette mit Medaillon und 20 Pfg. Baargeld bei sich. Allem Anscheine nach hat der Todte Gift genommen, denn man fand unter dem Bette ein Glas Cyankali, wovon auch auf dem Tische Spuren entdeckt wurden. Näheres über die Person des Fremden und zu welchem Zwecke sich derselbe aufgehalten, konnte nicht festgestellt werden.

Lokales.

Thorn den 7. April 1887.

— Der Christenheit ernster Tag ist da, der Gedenktag jenes, da vor 1854 Jahren Jesus Christus am Kreuze litt und starb. Wir wissen aus den Ueberlieferungen der Jünger, daß damals die Sonne auslosch, des Tempels Vorhang in Jerusalem zerriß, daß die Gräber sich öffneten und ein Orkan über die Erde brauste. Wohl hat heute der Erdbebenprophet Falb berechnet, daß jener ewig denkwürdige Freitag des Jahres 33 nach Christi Geburt eine Erderschütterung und zufällig mit dieser auf einen Tag treffend eine Sonnenfinsterniß brachte. Aber was ist Zufall? Den Gläubigen Schickung, Vorsehungswille, und haben jene Ereignisse mit überwältigender Wucht die Glorie des großen Dulders in alle Massen des Volks gepredigt — so waren sie Werkzeug des Willens, der Alles beherrscht. Heute noch aber begehen wir in ernsthafter, innerer Sammlung den Tag, welcher der weihevoll heiligste ist in der Stiftungsgeschichte des Glaubens, dem sich die Kulturvölker des Erdballes beugen. Die Religion der Liebe feiert ihren Märtyrertag und die gesammte Christenheit entzieht sich dem frommen Schauer nicht, welchen der Rückblick auf jenes Kreuz weckt, das von Golgatha's Hügel ragte, da die Erde wankte, sich öffnete und des Himmels Licht verblich.

— (Militärisches.) Der Inspekteur der 1. Pionier-Inspektion, Generalmajor Leopold v. Berger ist in Begleitung seines Adjutanten, des Premier-Lieutenants Hans Kasten, zur Inspizirung des Pionier-Bataillons Nr. 2 gestern von Berlin hier eingetroffen und im Hotel zum „Schwarzen Adler" abgestiegen.

— (Die Rückgabe der Ordenszeichen.) Da über die Rückgabe der Ordenszeichen nach dem Tode der Ritter und Inhaber derselben Zweifel entstanden sind, so hat sich die General-Ordenskommission zu folgender Mittheilung veranlaßt gesehen. Danach brauchen bestimmungsgemäß nicht zurückgegeben werden: die am Erinnerungsbande (aus Anlaß des letzten Kriegs) verliehenen Kreuze des Kronen-Ordens dritter und vierter Klasse und des Allgemeinen Ehrenzeichens mit dem rothen Kreuz, beziehentlich ohne dasselbe, aber am Erinnerungsbande, ferner: das Rechtsritterkreuz des Johanniterordens, das Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen, die Krönungsdenkmünze (des Jahres 1861), die Kriegsdenkmünze für 1864, die Kriegsdenkmünze für 1870—71 und die Landwehr-Dienstauszeichnung zweiter Klasse. Das Düppeler Sturm-, das Alsen- und das Erinnerungskreuz von 1866 werden bei dem Kirchspiel aufbewahrt, zu welchem der Verstorbene gehört hat, das Dienstauszeichnungskreuz für Offiziere, die drei Klassen der Militär-Dienstauszeichnung und die Landwehrauszeichnung erster Klasse werden den dafür bestellten Montirungs-Niederlagen zurückgegeben, alle übrigen nicht voraufgeführten preußischen Ordens- und Ehrenzeichen sind nach dem Tode der Ritter und Inhaber an die General-Ordenskommission in Berlin zu senden, dagegen sämmtliche Ordensverleihungs-Bestallungen und Besitzzeugnisse von den Hinterbliebenen als Andenken behalten werden können. Für das Eiserne Kreuz und Kriegsdenkmünze von 1813, 1814 und 1815 sind alte Bestimmungen ergangen, hinsichtlich deren nichts geändert ist.

— (Coppernicus-Verein.) In der Sitzung vom 4. cr. zeigte vor Eintritt in die Tagesordnung der Herr Vorsitzende an, daß Herr Kreis-Bauinspektor Klopsch einen Vortrag über die Kathedrale zu Culmsee angemeldet und sich freundlichst erboten hat, denselben an einem der folgenden Tage durch Demonstrationen an Ort und Stelle zu vervollständigen. — Herr Appel stattet im Auftrage der Kommission für die Wein- und Obstpflanzungen auf dem Jakobsberge den Jahresbericht ab. Es sind im Herbste v. J. 150 Weinstöcke, 150 Stück Sauerkirschen, 40 Stämme Pflaumen und Süßkirschen und 300 Stück Strauch-Obst gepflanzt worden; in den letzten Tagen sind weitere 300 Stämme angepflanzt. Ob eine Pflanzung von Weinreben am Abhange des Weichselufers schon in diesem Jahre wird stattfinden können, hängt von der weiteren Zeichnung von Aktien ab. Der Verein beauftragt den Vorstand, die bisher von der Weinbau-Kommission in Umlauf gesetzte Sammel-Liste zunächst sämmtlichen Vereins-Mitgliedern vorlegen zu lassen, und sodann in Stadt und Kreis Thorn die wohlhabenderen Bewohner zur Entnahme von Aktien aufzufordern. Später erst sollen die bez. Behörden ersucht werden, das Unternehmen aus öffentlichen Fonds zu unterstützen. Zu solchen Anträgen ist der Verein durch Zuschriften, die ihm von verschiedenen Seiten zugegangen sind, ermuthigt. So schreibt der Herr Ober-Präsident von Ernsthausen. . . Mit besonderem Interesse habe ich von den Bestrebungen des Vereins für die Wiedererweckung des Weinbaues in dortiger Gegend Kenntniß genommen. . . . . Sollte es dem Vereine gelingen, dort den Grund zu einer umfangreicheren Weinkultur zu legen, so würde er sich nicht nur den Dank aller Freunde der Provinz erwerben, sondern auch im Sinne seines großen Namensgebers handeln, indem er mit einem alten Vorurtheile aufräumt." — Im Schriften-Austausch sind eingegangen: Atti della Societa Toscana di scienze naturali, Vol. V; Verhandlungen der K. K. Geologischen Reichsanstalt 1887, 2—3; Zeitschrift der Kaiserl. Leopold. Karol. deutschen Akademie 1887, 1 und 2; und die 2. Abtheilung des von dem Westpreußischen Geschichtsvereine herausgegebenen Urkundenbuchs. Außerdem wurde noch ein werthvolles Geschenk vorgelegt, welches von einem Privatmanne Herrn B. von Engelhardt eingesandt war. Dieser hat sich im Jahre 1877 in dem Garten einer Vorstadt von Dresden eine eigene Sternwarte erbaut und die auf derselben angestellten Beobachtungen in einem stattlichen Bande veröffentlicht. — Zum Schlusse wurde noch ein originelles Dokument mitgetheilt, welches Herr Julius Tietzen im hiesigen Archive aufgefunden hat: ein Anschreiben der Sekundaner des hiesigen Gymnasiums an das „Collegium Scholarchale" hierselbst d. d. 13. Dezember 1755. — Den Vortrag hielt Herr Regierungsrath Großmann: „Die Blitz-Gefahr und die Anlage von Blitz-Ableitern für Gebäude."

— (Von der Witterung.) Der Frühling schien endlich in den letzten Tagen seinen rauhen Gegner aus dem Felde geschlagen zu haben. Die ersten Schmetterlinge, sogenannte Füchse, flatterten fröhlich umher und sonnten sich schäckernd vor den Augen der Spaziergänger. Der Winterüberzieher blieb zu Hause, um leichterer, sommerlicher Kleidung Platz zu machen. In den Konzert- und Vergnügungslokalen waren Tische und Stühle in's Freie gerückt, Promenadenkonzerte und dergl. geplant, leider Alles ohne die Rechnung des wetterwendischen April, der Männlein und Weiblein allüberall zum

---

Es war Hortense. Mit Thränen beschwor sie mich, Niemand von ihrer Vergangenheit etwas zu sagen, sie wolle jetzt still und ruhig durch die Welt gehen, ich möge den Schleier nicht lüften, der entsetzliche Ereignisse verhülle.

„Ich erwiderte ihr, Baden-Baden scheine mir nicht grade der geeignete Ort, in sich zu gehen, indeß ich sei nicht ihr Richter, ich würde schweigen, bis ich Jemand wieder durch sie in Gefahr gebracht sähe, dann aber würde ich reden."

„Sie gab mir, wie gesagt, in jenem Jahre keinen Anlaß zum Verdacht und ich konnte ihre Annäherung auch in der letzten Saison nicht gut von mir weisen. Lassen Sie mich Ihnen das Geständniß machen, daß ich es auch nicht wollte. Mich interessirte zu wissen, wohin sie eigentlich steuerte — erst durch Sie habe ich es heute erfahren — sie wollte eine reiche Heirath machen. Ihr Onkel ist zum Opfer ausersehen. Ich habe meine Drohung wahr gemacht und ihn gewarnt; was blieb mir weiter zu thun übrig?"

Er schwieg. Ulrich hatte ihm, ohne ihn ein einziges Mal zu unterbrechen, zugehört. Die Handlungsweise des Grafen erschien ihm keineswegs im milden Lichte; am liebsten hätte er ihm das Wort: „Ehrloser!" zugedonnert und sich mit ihm geschlagen, aber er gedachte des Leontinen gegebenen Versprechens, er durfte sich jetzt, wo es galt, den Kampf aufzunehmen, nicht in ein Duell stürzen, dessen Folgen unberechenbar waren.

„Ich danke Ihnen, Herr Graf," sagte er kalt. Sie gestatten, daß ich von Ihren Mittheilungen Gebrauch mache."

„Ich habe sie Ihnen zu diesem Zwecke gemacht."

„Noch heute werde ich meiner Cousine das Resultat unserer Unterredung berichten. Morgen soll es mein Bestreben sein, die Französin aufzusuchen; in kurzer Zeit habe ich ihr die Maske vom Gesicht gerissen."

„Das Aufsuchen soll Ihnen nicht schwer werden", sagte der Graf, „Ihr Onkel besucht fast jeden Abend mit der Französin die Oper, dort macht sich ein Zusammentreffen ganz natürlich. Ich warne Sie aber nochmals, Herr von Freiburg, hüten Sie sich, daß Sie nicht in die Netze dieser Gauklerin fallen."

„Ich müßte ein Gimpel sein, thäte ich es nach Ihren Enthüllungen", entgegnete der junge Mann aufstehend, „nein, ich bin sicher. Leben Sie wohl, Herr Graf."

„Auf Wiedersehen, Herr Bundesgenosse", sagte Graf Falkenburg, ihm die Hand reichend. „Wollen Sie mich dem Fräulein von Reina gehorsamst empfehlen und ihr die Bitte überbringen, daß ich ihr nächstens meine Aufwartung machen dürfe? Ich möchte ihr für alle Fälle meine geringen Dienste zur Verfügung stellen."

Ulrich zögerte mit der Antwort, der Gedanke, diesen Mann in Leontinens Nähe zu bringen, erfüllte ihn mit Abscheu.

„Sie sind doch nicht etwa eifersüchtig?" fragte der Graf spöttisch. „Dazu haben Sie bei mir wahrlich keine Veranlassung."

„Ich werde meiner Cousine Ihre Bestellung überbringen", versetzte Ulrich und entfernte sich mit raschem Gruße; mit seiner Selbstbeherrschung war es zu Ende.

„Ich müßte ein Gimpel sein!" spottete der Graf, sobald sich die Thür hinter seinem Gaste geschlossen hatte. „Du bist ein Gimpel, mein theurer Ulrich von Freiburg, und wie Du heute mir in's Garn gegangen, wirst Du, ehe Du Dich versiehst, unlösbar an der Leimruthe der klugen Hortense zappeln. Noch heute muß ich sie zu sprechen suchen, um ihr meine Instruktion zu ertheilen."

„Das geht ja übrigens schneller und besser als ich dachte", fuhr er mit höhnischem Lächeln fort, „daß auch diese Motte freiwillig in's Licht flattert, darauf hatte ich wahrlich nicht gerechnet. Der Vetter war mir unbequem, man spricht von einer Liebe und projektirten Heirath zwischen ihm und Leontine, das muß hintertrieben werden. Schutzlos, gelöst von allen Banden, muß sie dastehen, dann erst habe ich sie da, wohin sie zu bringen ich dem Prinzen versprochen habe."

„Endlich, endlich," fuhr er nach einer kleinen Pause fort, „werde ich wieder frei sein. Hortense als Baronin Reina hat keine Ansprüche mehr an mich, bei dem Prinzen löse ich mich aus, indem ich ihm Leontine überliefere. Es ist freilich noch ein Opfer, was ich bringe. Bah, dem Minotauros wurden alljährlich viele Jungfrauen geopfert — weshalb nicht meinem Glücke diese Eine! Sie wird ja nicht verschlungen, sondern soll ein Leben führen herrlich und in Freuden. — Ich will aber doch sofort einen Bericht erstatten."

Er setzte sich an den Schreibtisch und seine Feder flog emsig über den Bogen Papier, welcher sich mit Buchstaben bedeckte. Erst nach geraumer Zeit wurde er mit dem Briefe fertig, er kouvertirte und siegelte ihn. Dann rief er den Diener und ließ sich ankleiden, um für den Abend auszugehen. Den Brief steckte er zu sich, er vertraute ihn keiner anderen Hand an, sondern beförderte ihn selbst zur Post.

Leontine war etwas verwundert, als sich bei ihr nach einigen Stunden, nach dem er sie verlassen, der Lieutenant v. Freiburg von Neuem anmelden ließ. War es ihm gelungen, so schnell die gewünschten Aufklärungen des Grafen Falkenburg zu erhalten, oder kam er, ihr zu sagen, daß sie von dieser Seite keine Hoffnung auf Beistand habe? Der erste Blick auf ihren Vetter belehrte sie, daß seine Mission von Erfolg gekrönt worden sei.

„Triumph! Triumph!" rief der Lieutenant, in's Zimmer stürzend, ohne sich nur Zeit zu nehmen, Fräulein v. Reina zu begrüßen. „Triumph, Leontine! Wir haben den Feind umzingelt, ein kühner Griff und er muß mit Schimpf und Schande abziehen!"

„Bitte, Ulrich, willst Du nicht in einer mir etwas verständlicheren Sprache zu mir reden?" fragte Leontine, die eigene Aufregung unter der Maske kühler Gelassenheit verbergend.

„Verzeihe," bat Ulrich, ihre Hand küssend, „ich bin so voll von dem soeben Gehörten, ich konnte mich nicht sofort in die Sprache des Salons finden, und es wird auch nicht ganz leicht sein, alle Mittheilungen, die ich Dir zu machen habe, in Deine Sprache zu übersetzen; aber ich will es versuchen. Erlaube, daß ich mich setze, meine Erzählung wird einige Zeit erfordern."

(Fortsetzung folgt.)

Narren hält. Das weiß jeder, nicht nur die Meteorologen allein. Aber — sobald die Sonne lacht, sind die Koboldstreiche April's vergessen und Alles läßt sich an der Nase herumführen. Desto empfindlicher ist die Einsicht; gestern 15 Grad und heute 3 Grad Wärme, dabei ein Sturm, vor dem jeder Frühlingsgedanke schaudert und der Aprilsfrühling ist fertig.

— (Frühjahrsrennen.) Der Thorner Reiterverein veranstaltet sein erstes Frühjahrsrennen am Sonntag den 8. Mai Nachmittags 2½ Uhr auf dem Lissomitzer Exerzierplatz. Anmeldungen sind bis zum 23. April Abends 6 Uhr an Herrn Lieut. Schläter (4. Ul.-Rgt.) Thorn III zu richten. Die Rennen bestehen aus: 1. Flachrennen, 2. Prinz-Georg-Jagdrennen, 3. Innländer Jagdrennen, 4. Hürdenrennen, 5. Thorner Jagdrennen und 6. Lokales Hürdenrennen.

— (Zuckerversteuerung.) In der Zeit vom 1. August bis zum 31. März sind an Rohzucker von mindestens 90 Prozent Polarisation und von raffinirtem Zucker von weniger als 98, mindestens aber 90 Prozent Polarisation mit dem Anspruch auf Zoll- und Steuervergütung abgefertigt worden: in Westpreußen 75 061 025, in Ostpreußen 2 063 500 und in Posen 401 262 Kilogramm.

— (Das diesjährige Ober-Ersatzgeschäft) für Stadt und Kreis Thorn findet vom 24. bis 31. Mai cr. im Lokale des Herrn Nicolau (früher Hildebrandt) hierselbst statt.

— (Die Ziehung der Marienburger Geld-Lotterie) wird am 26., 27. und 28. d. Mts. im Rathhaussaale zu Danzig stattfinden.

— (Zug-Verspätung.) Der heute 11 Uhr 24 Min. Vormittags fällige Personenzug 43 aus Berlin kam mit einer Verspätung von 44 Minuten an. Der Grund der Verspätung liegt in dem zu den Feiertagen stärker gewordenen Personenverkehr.

— (Stapellauf.) Die Drewitz'sche Fabrik hat den letzten der ihr für die Kulmer Fähre in Bestellung gegebenen drei eisernen Prähme fertiggestellt. Gestern wurde der Prahm auf dem Gannott-schen Schiffsbauplatz vom Stapel gelassen. Den bei dem Bau beschäftigten Arbeitern wurde aus diesem Anlaß ein kleines Fest gegeben.

— (Der Fechtverein) für Stadt und Kreis Thorn veranstaltet am dritten Osterfeiertag in den Räumen des Wiener Café eine Soirée à la Leipziger Quartett.

— (Auf dem heutigen Wochenmarkt) wurde gezahlt für: Kartoffeln 1,50 M. d. Ctr., Butter 80—1 M. p. Pfd., Eier 60—75 Pf. p. M., Zwiebeln 25 Pfg. 3 Pfd., Radieschen 15 Pf. 2 Bündchen, Salat 10 Pf. 4 Köpfchen, Aepfel 15—30 Pf. p. Pfd., Hühner 1—1,60 Mk. p. Stück, Hechte und Karauschen 60 Pfg. pro Pfund.

— (Der heutige Vieh- und Pferdemarkt) war mit 60 Pferden, 110 Rindern und 12 Kälbern beschickt. Ferner waren aufgetrieben 80 Schweine, darunter 10 fette. Es wurde gezahlt für Serben 40—42 Mk., für Landschweine 33—34 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht. — Der Marktverkehr war nicht besonders rege.

— (Schwäne.) Die Schwäne, welche im städtischen Krankenhause überwintert haben, sind heute wieder in die Wallgräben und Teiche ausgesetzt worden.

— (Gefunden) wurden auf dem Wege von Thorn nach der Kulmer Vorstadt ein kleines, elegantes Portemonnaie, in dem sich ein goldenes, schwarz emaillirtes Medaillon vorfand. In einem Briefkasten wurde ein wahrscheinlich zur Frankatur eines Briefes bestimmtes Zehnpfennigstück gefunden. Die betreffenden Eigenthümer wollen sich zwecks Zustellung der vorgefundenen Gegenstände im Polizeisekretariat melden.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 2 Personen.

— (Von der Weichsel.) Der Pegel zeigte gestern 3,10 Mtr., heute Morgen 8 Uhr 2,88 Mtr. Wasserhöhe an. — Der Dampfer „Anna“ ist gestern mit 2 Kähnen in Schlepptau aus Polen hier eingetroffen und heute weiter stromabwärts gedampft.

* Podgorz, 7. April. (Ein großer Kram-, Vieh- und Pferdemarkt) findet Montag den 18. d. Mts. hier statt.

— (Lotterie.) Bei der am Montag stattgefundenen Ziehung der 1. Klasse 176. preußischer Klassen-Lotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 156 750
1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 118 785.
1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 70 608.
2 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 44 784 107 451.
1 Gewinn von 300 Mk. auf Nr. 25 539.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 5. April. (Die ostafrikanische Expedition) des Herrn Dr. Peters verläßt in den nächsten Tagen Deutschland. Ein Theil der Expeditionsmitglieder fuhr gestern Nachmittag 2 Uhr vom Lehrter Bahnhof nach Bremen ab, von wo aus sie per Schiff an ihren Bestimmungsort abgehen. In Egypten werden die Herren Dr. Peters, Generalsekretär A. Leue und Freiherr v. Gravenreuth sich der Expedition anschließen. Es herrschte ein eigenartiges Leben auf dem Lehrter Bahnhof. Dort Mengen von Auswanderern, fast ausschließlich den niederen Ständen angehörig, die mit Sack und Pack das Vaterland für immer verlassen. Hier eine Reihe von jungen, thatenlustigen Leuten, welche gleichfalls Deutschland den Rücken kehren, die aber die Aufgabe haben, auf deutschem Boden in Ostafrika als Vertreter unserer Nation mitzuarbeiten an dem großen Kulturwerke, welches uns dort obliegt. Sie sind uns hoffentlich nicht, wie jene, dauernd entrissen, sondern wirken kräftig und erfolgreich im Interesse einer großen nationalen Sache. Es reisten ab die Herren: Dr. Bley, Lieutenant Rechenberg, v. Frankenberg, Zollbeamte Hohmann und Klenze, außerdem ein junger Büchsenmacher aus dem Geschäfte des Hoflieferanten Leue, Herr Tschepe, sowie der persönliche Diener von Dr. Peters, Ali ben Hamadi, welchen seinerzeit Paul Reichard mit aus Ostafrika gebracht hatte. Die Herren von der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft und von der Gesellschaft für deutsche Kolonisation gaben den Abfahrenden das Geleite, unter ihnen befand sich auch Dr. Peters, Dr. Arendt, Hofmarschall von St. Paul-Illaire u. A. Ein dreimaliges donnerndes Hoch erdröhnte durch die Halle, als sich der Zug in Bewegung setzte. Der größte Theil der Expeditionsmitglieder, welche aus ungefähr zwanzig Herren bestehen, befindet sich bereits in Bremen, wohin sie sich direkt von ihrer Heimath begeben hatten. Dr. Peters wird voraussichtlich Donnerstag über München nach Brindisi fahren.

Berlin, 6. April. (Von Herrn Alb[redacted]
„Post“ folgendes Schreiben zu: Zur Be[redacted]
Ztg. entnommenen Mittheilung in Nr. 95[redacted]
Testament meines Großvaters theile ich I[redacted]
der Bitte, um gütige Aufnahme: Es ist[redacted]
4. Juli 1840 verstorbene Generalstabsarzt [redacted]
von Gräfe in seinem Testament seinen zwei[redacted]
Reg.-Rath Karl v. Gräfe in Düsseldorf enterbt hat; dieser war vielmehr der einzige Sohn des am 5. Februar 1872 verstorbenen Geh. Reg.-Rath Karl v. Gräfe, also ein Enkel des Generalstabsarztes C. F. v. Gräfe. Der Geh. Reg.-Rath Karl v. Gräfe hat seinen Sohn in seinem Testamente nicht enterbt, sondern hat ihn, wozu er gesetzlich berechtigt war, auf die Hälfte des Pflichttheils gesetzt, weil er sich gegen seinen Willen verheirathet hatte. Es ist ferner vor Allem durchaus unwahr, daß der Generalstabsarzt Carl Ferdinand von Gräfe von jüdischen Eltern in Volhynien abstammte; weit zurückreichende Familienpapiere beweisen vielmehr, daß er von rein christlich-germanischen Eltern abstammte, deren Vorfahren im Königreich Sachsen ansässig waren. Berlin, den 6. April 1887. Albrecht von Gräfe.

Berlin, 6. April. (Zu dem Selbstmord des Dr. Morgenstern) schreibt die „Staatsb. Ztg.“: Dr. Morgenstern war lange Zeit eifrig damit beschäftigt, die Schädlichkeit gewisser Lehren des Talmud, von der er als ausgezeichneter Talmudkenner vollständig durchdrungen war, nachzuweisen. Hierdurch setzte er sich der ärgsten Verfolgung von jüdischer Seite aus, und gerieth hier in Berlin in tiefe Noth, da man es bei den judenfreundlichen Blättern, für welche Dr. Morgenstern früher gearbeitet hatte, dahin zu bringen gewußt hatte, daß diese, aus Furcht vor der Macht des Judenthums, keine Zeile mehr von ihm abdruckten. Schon damals erklärte Dr. Morgenstern, daß man es darauf anlege, ihn verhungern zu lassen, und daß er sich das Leben nehmen würde, aber seinen Feinden diesen Triumph nicht bereiten wolle. So fristete er, verfolgt und gehaßt von seinen Stammesgenossen, ein kärgliches Leben. Endlich aber schienen diese peinigenden Verhältnisse doch seiner Herr geworden zu sein; er widerrief plötzlich seine früher vertretenen Ansichten und verschwand zugleich aus Berlin, um nach Wien überzusiedeln. Nur noch einige Male ließ er von dort etwas im judenfreundlichen Sinne hören, dann drang keine Nachricht von ihm wieder her, bis jetzt die Meldung seines verzweifelten Endes beweist, daß auch seine Umkehr ihn nicht vor dem Schicksal zu bewahren vermochte, durch welches er sich vorher bedroht sah.

Wittenberg, 5. April. (Für 30 000 Mark wird hier ein Gewinner gesucht.) Von einem hiesigen Looshändler hatte ein Mann ein Lotterieloos zu der im Dezember v. J. gezogenen „Rothe Kreuz-Lotterie“ und zwar angeblich die Nr. 170 585 gekauft. Als er dem Händler nach der Ziehung sein Loos zur Kontrolle präsentirte, soll dieser dasselbe mit dem Bemerken, daß es nichts gewonnen habe, unter den Tisch geworfen haben. Erst später hörte der Käufer, daß der obige Gewinn auf Nr. 170 585 gefallen sei und machte nun, freilich ohne Loos und deshalb ohne Erfolg, seine Ansprüche geltend. Jetzt hat er den Looshändler bei der Staatsanwaltschaft denunzirt und sucht durch öffentlichen Aufruf nachzuweisen, daß der Händler wenigstens im Besitz der fraglichen Nummer gewesen ist. Eigenthümlich genug, ist der Gewinn bis jetzt noch nicht abgefordert.

Würzburg. (Der Lotteriehändler L. S. Cohn) in Hamburg hat gegen einige hundert Zeitungen Strafantrag deswegen gestellt, weil dieselben eine Notiz brachten, nach welcher ein Lotteriehändler Cohn in Hamburg wegen Fälschung von Listen zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden sei. Angeklagt war nun in dieser Angelegenheit auch der Redakteur Memmiger von der hiesigen „Neue Baier. Landesztg.“. Er wurde aber vom Amtsgericht freigesprochen. Die Kosten wurden Cohn auferlegt.

Paris. (Betrunkene Thiere im Dienste der Wissenschaft.) Ein namhafter französischer Gelehrter Emil Alglave, hat, wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, in der jüngsten der Sitzung der Association scientifique de France eine mit Demonstrationen verbundene Vorlesung gehalten, deren Gegenstand der Alkoholismus bildete. Er konstatirte, daß in Frankreich alljährlich 1 872 000 Hektoliter Alkohol genossen werden, wovon jedoch blos 25 000 Hektl. aus Wein hergestellt sind. Der Rest wird aus Reis, Zuckerrübe, Mais und Melasse bereitet. Und eben diese Sorte ist von unverhältnißmäßig verderblicherem Einflusse auf den menschlichen Organismus, als der aus Wein produzirte. Zur Bekräftigung des Satzes führte Alglave seinen Zuhörern ein gleichalteriges und gleichmäßig entwickeltes Schweinepärchen vor, welchem er eine gleiche Dosis zu trinken gab. Das eine von den beiden schien, obzwar betrunken, in frohseliger Stimmung; es taumelte nicht einmal. Das zweite rührte sich mit keinem Gliede und lag wie vom Schlage getroffen auf dem Tische. Einen ähnlichen Versuch unternahm hierauf Alglave mit zwei Hunden. Der eine, welcher den aus Wein bereiteten Alkohol trank, schwankte wohl im Gehen, doch war sein Aussehen ein frisches und an demselben keine irgendwie auffallende Veränderung wahrzunehmen. Der andere Hund wand sich dagegen wie in epileptischen Krämpfen, er lag in Zuckungen auf dem Rücken und streckte die Pfoten himmelwärts; er bellte nicht, sondern winselte jämmerlich. Später sprang er wie toll in die Höhe und wollte beißen. Alglave hob nach diesen Versuchen hervor, wie dringend es im allgemeinen Interesse gelegen sei, daß der Staat die Fabrikation des Alkohols nur aus Weinen zulasse. Jede Flasche Alkohol müßte amtlich geprüft und markirt werden. Er zeigte eigenartig konstruirte Flaschen, welche die Kontrole ungemein erleichtern würden. Alglave verwies am Schlusse seines Vortrages in wirkungsvoller Weise auf die eminenten Gefahren des Alkoholismus. In der Schweiz sind, wie er darlegte, unter 100 Irrsinnigen 40 Opfer des Alkohols zu finden. In Frankreich wird die Hälfte der Verbrechen von Betrunkenen begangen. Die einzige Methode, um das Uebel zu lindern, kann nur darin gesucht werden, daß der Grad des Giftes gemildert wird, das heißt, daß der Staat blos den Verkauf derartigen Alkohols gestatte, welcher aus Wein erzeugt wird.

Paris, 5. April. (Duell.) Bei dem heute stattgehabten Duell zwischen den Deputirten Douville und Sans-Leroy wurde ersterer am Arme verwundet.

Mannigfaltiges,

(Wie ein Kapitel aus einem Roman) klingt eine Geschichte, die von einem Berliner Reporter als „thatsächlicher Vorgang“ kolportirt wird: Zu den jungen Mädchen, welche am jüngsten Montag in einer hiesigen Kirche konfirmirt worden sind, gehörte die 16jährige Tochter einer Beamtenwittwe in der Weststraße, ein schlankes, großes Mädchen, das mit seinen seelenvoll blickenden Augen, dem in zwei Flechten herunterhängenden prächtigen Haar, wie überhaupt durch die Hoheit der Erscheinung auf jeden, der es sah, einen tiefen Eindruck machte. Als die holde Konfirmandin nach Beendigung der kirchlichen Feier das Gotteshaus verlassen hatte und im Begriff war, mit ihrer Mutter den am Kirchenportal harrenden Wagen zu besteigen, wurde
[redacted] zufällig des Weges kommenden distinguirt aussehenden
[redacted]. Dieser bestieg sofort eine Droschke und gab dem
[redacted] Auftrag, dem sich mit den beiden Damen entfernenden
[redacted]eilen. Am nächsten Tage erschien ein Diener in ele-
[redacted] bei der Wittwe, und am Nachmitttag machte der Herr,
[redacted] der Berliner Aristokratie, seine Aufwartung. So viel
[redacted]rinnen, welche unterrichtet sein wollen, erzählen, dürfte
[redacted] Kurzem die Verlobung eines der schönsten Paare stattfinden.

(Eine reizende kleine Uhland-Anekdote) erzählt ein alter Tübinger in der „Fr. Z.“ Eines Tages befanden sich Uhland und seine Gattin in einer größeren Gesellschaft. Im Laufe des Gesprächs ließ Uhland die Bemerkung fallen: jedes Ding habe zwei Seiten. „Das bestreite ich,“ ließ sich zu Aller Ueberraschung Uhland's Frau vernehmen. „Nun, liebe Emilie, welches Ding kannst Du namhaft machen, daß nicht zwei Seiten hat?“ fragte der Dichter. „Deine Briefe, lieber Mann,“ war die Antwort, was Uhland lachend zugeben mußte.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 7. April.

	6 4 87.	7. 4. 87
Fonds: stillest.		
Russ. Banknoten	179—25	178—75
Warschau 8 Tage	179—20	178—25
Russ. 5% Anleihe von 1877	98—70	98—90
Poln. Pfandbriefe 5%	57	56—70
Poln. Liquidationspfandbriefe	52—50	52—40
Westpreuß. Pfandbriefe 3½ %	96—80	96—90
Posener Pfandbriefe 4%	101—60	101—80
Oesterreichische Banknoten	159—80	160—15
Weizen gelber: April-Mai	167	168—50
Mai-Juni	167	168—50
loko in Newyork	91—50	92¼
Roggen: loko	121	121
April-Mai	121—70	122—50
Mai-Juni	122—25	123
Septemb.-Oktbr.	126—25	127
Rüböl: April-Mai	43—70	43—60
Septemb.-Oktbr.	44—30	44—20
Spiritus: loko	39—80	39—80
April-Mai	39—80	39—70
Juni-Juli	41	40—70
August-Septemb.	42—40	42—10

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 7. April 1887.

Wetter: rauh

Weizen unverändert 125/6 Pfd. bunt 144 M., 129 Pfd. hell 146 Mk., 130 Pfd. fein 148/9 M.

Roggen flau 122 Pfd. 107 M., 124/5 Pfd. 108/109 M.

Gerste Futterwaare 90—93 M.

Erbsen Futterwaare 100—103 M., Mittelwaare 105—110 M.

Hafer 80—103 M.

Wicken 90—96 M.

Handelsberichte.

Danzig, 6. April. Getreidebörse. Wetter: Schönes, klares Wetter bei drückend warmer Temperatur und mäßigem nördlichem Winde.

Weizen. Transitwaare konnte bei mäßiger Frage bisherigen Preisstand behaupten, dagegen sind inländische Weizen bei stärkerem Angebot schwer verkäuflich und Preise zu Gunsten der Käufer. Bezahlt ist für inländischen hellbunt 127/8pfd bis 131pfd 155 M., Sommer- 131pfd 154 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit bunt bezogen 128pfd 143 M., bunt 125pfd 143 M., 127pfd 144 M., hellbunt 126pfd 145 50 M., 127pfd und 128pfd 146 M., 130pfd. 148 M. per Tonne. Termine April-Mai 145 M Br., 144 50 M Gd., Mai-Juni 145 M. Br., 144 50 M Gd., Juni-Juli 145 50 M. Br., 145 M. Gd., September-Oktober 146 50 M. Br., 146 M. Gd. Regulirungspreis 145 Mark.

Roggen. Inländischer bei kleinem Angebot unverändert im Werthe, von Transit sind einige Ladungen polnische Roggen angeboten, es sind aber nur Kleinigkeiten gehandelt, Preise eher etwas niedriger. Bezahlt ist für inländischen 127pfd 106, 107 M., für poln. zum Transit 122—124pfd 88 M., russ. zum Transit 119—121/2pfd 84 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine April-Mai inländisch 107 50 M Gd., transit 88 M. bez., Juni-Juli transit 90 50 M. Br., 90 M. Gd., Sept.-Okt. transit 93 50 M bez. Regulirungspreis inländischer 107 M., unterpolnisch 89 M., transit 87 M.

Gerste ist nur inländische kleine 110pfd., 111pfd. 91 M. per Tonne gehandelt.

Hafer flau und niedriger, inländischer 92, 93 M. per Tonne bezahlt.

Spiritus loco 37,50 M. Gd.

Königsberg, 6. April. Spiritus pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß höher. Zufuhr 15 000 Liter.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 7. April.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
6.	2hp	749.1	+ 18.9	S²	10	
	9hp	749.4	+ 12.1	SE¹	1	
7.	7ha	750.9	+ 2.6	NE⁶	1	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 7. April 2,88 m.

Kirchliche Nachrichten.

Erster Osterfeiertag den 10. April 1887.

In der altstädtischen-evangelischen Kirche:

Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

In der neustädtischen-evangelischen Kirche:

Vormittags 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt.
Kollekte für die hiesigen Klein-Kinder-Bewahranstalten.
Nachmittags kein Gottesdienst.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

In der evangelisch-lutherischen Kirche:

Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachmittags 3 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Zweiter Osterfeiertag den 11 April 1887.

In der altstädtischen-evangelischen Kirche:

Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
An beiden Feiertagen Vor- und Nachmittags Kollekte für die Kleinkinder-Bewahr-Anstalten.

In der evangelisch-lutherischen Kirche:

Nachmittags 6 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Morgen, am Charfreitag wird die „Thorner Presse“ nicht gedruckt. Ausgabe der nächsten Nummer Sonnabend den 9. d. Mts. Abends.

Bekanntmachung.

Taubstumme Kinder in Thorn, deren Aufnahme in Freistellen einer Provinzial=Taubstummen=Anstalt gewünscht wird (zwischen dem 7. und 14. Lebensjahre), ersuchen wir in unserem Stadtsekretariat (Armen=Bureau) anzumelden.

Thorn den 1. April 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das der Stadtgemeinde Thorn gehörige Mühlengrundstück Barbarken, bestehend aus:

einer Wassermühle mit einem Mahlgange, Wohn= und Wirthschaftsgebäuden, etwa 18 ha. Acker und Wiese,

soll auf die Zeit vom 1. Mai d. Js. bis 1. April 1893 anderweitig meistbietend verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

den 21. April cr.

Vormittags 11 Uhr

im Stadtverordneten=Sitzungssaale des Rathhauses (2 Treppen) anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

In dem Wohnhause und dem zugehörigen Kruggebäude wird Restauration und Schankwirthschaft betrieben.

Die Pachtbedingungen liegen im General=Bureau zur Einsicht offen und werden auf Verlangen auch in Abschrift gegen Erstattung der Kopialien mitgetheilt.

Thorn den 27. März 1887.

Der Magistrat.

Der Verkaufstermin zum Verkauf von **Klobenholz, Stämmen, Pfählen** und **Bauholz** wird am

Dienstag den 12. d. M.

von Vormittags 10 Uhr fortgesetzt. — Sammelort im Gastlokal des Herrn Schaepe in Podgorz.

Bei Abnahme von mehr als 100 Meter wird Kredit gewährt.

J. Modrzejewski, Czernewitz.

Gründlichste u. sicherste

durch beste Referenzen empfohlene Vorbereitung zum Einj.=Freiw.=Examen — keine Presse — sowie überhaupt Vor= und Fortbildungsunterricht für das Gymnasium und jeden praktischen Lebensberuf finden junge Leute vom 14. Lebensjahre an bei liebevollster, jedoch strengster Erziehung, individuellster Behandlung und vorzüglicher Pension. Angenehmer, stiller Landaufenthalt. Näheres durch **W. Senft,** Pfr. **Rogowo,** vis-à-vis Bahnhof Tauer Wpr.

LOOSE

zur

Marienburger Geldlotterie,

ausschließlich baare Geldgewinne,

Ziehung am 26. bis 28. April,

ganze Originalloose à Mk. 3,30,
halbe Antheilloose à Mk. 1,90,
viertel Antheilloose à Mk. 1,20,
nach Auswärts je 10 Pf. mehr,
sind zu haben bei

C. Dombrowski-Thorn

Katharinenstr. 204.

Bettfedern- und Daunen-Handlung

en-gros gegründ. 1826 en-détail

C. H. Schäker,

Hoflieferant.

Berlin C., Spandauer=Brücke 2.

Lag. europ. und überseeisch. Bettfed. und Daunen, Chines. Mandarinen=Daunen v. wunderbar. Füllkraft (3 Pfd. eine dicke Decke). Chines. u. japanes. Halbdaunen u. Daunen v. 1,25 Mk. bis 3 Mk. Proben, Preisl. vers. nach außerh. **gratis.** B. Kassakäuf. gewähre 4%, auch a. Theilzahl. Anerkennungsschr. über gesch. u. gute Lieferung v. Federn 2c. liegen a. all. Gegend. Deutschlands in meinem Geschäftslokal zur gef. Einsicht aus.

Haus dicht an der Stadtbahn!

Lehr-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Schützenhaus.

A. Gelhorn.

Sonntag d. 1. Feiertag u. Montag d. 2. Feiertag

beide Tage:

Große Matinee

von 11 bis 1 Uhr, und **Abends von 7½ Uhr:**

CONCERT.

Der Gartensalon mit guter Ventilation und warmem Fußboden bleibt nunmehr wieder täglich geöffnet.

Anerkannt vorzüglicher Mittagstisch

von 12 bis 3 Uhr.

Reichhaltige Frühstücks= und Abendkarte.

Diners und Soupers

werden in kürzester Zeit zu koulanten Preisen ausgeführt.

Lager feiner und feinster Weine.

Specialität: **„Moselweine"** (preiswerth).

Alleiniger Vertreter

von **„Münchener Pschorr"** für Thorn und Umgegend, von **„Englisch-Brunnener Böhmisch=Bier"** für Thorn und Umgegend, von **„Culmer Lagerbier"** von **A. Höcherl.**

Achtungsvoll

A. Gelhorn.

Moment-Photographie.

Das

Atelier für Photographie

von

A. Wachs

an der Mauer 463 **THORN** an der Mauer 463

empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment=Aufnahmen** jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten, Landschaften 2c. zu billigsten Preisen in bester Ausführung.

Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich neben meiner seit vielen Jahren bestehenden **Dachdeckerei** eine

Werkstätte für Bau=, Haus= & Küchenklempnerei

errichtet habe.

Da ich nach wie vor bestrebt sein werde, alle mir zu Theil gewordenen Aufträge prompt, reell und zu billigen Preisen auszuführen, bitte ich auch in der neuen Branche um freundliches Vertrauen und Wohlwollen.

W. Hoehle,

Dachdeckermeister.

Thee

per ½ Kilo von 3 Mark an, bei größerer Abnahme entsprechend billiger. Sämmtliche Thee's sind auf feinen Geschmack sorgfältig geprüft und werden täglich aus Original=verpackung in unporöse, von Luft, Nässe oder Fett nicht zu durchdringende Enveloppen gefüllt.

Wilhelm Ehrecke.

Berlin W., Leipzigerstrasse 125.

Empfehle mein großes Lager von eleganten, von allen Seiten anerkannt dauerhaften

Herren-, Damen- und Kinderstiefeln

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Herrenstiefel,
früher 12—15 Mk., jetzt 10—12 Mk.

Damenstiefel,
früher 12 Mark jetzt 8—10 Mark.

Bestellungen werden schnell und gutsitzend nach Maß angefertigt.

Reparaturen sauber und schnell.

Adolph Wunsch,

Elisabethstr. 263.

Etablirt 1874.

PATENTE,

für alle Länder besorgen event. verwerthen

Brydges & Co.

Berlin SW. 11,

Gummileinwand.

Kinderwagen, Koffer, Reisekörbe, Stöcke, Regenschirme, Karaffen, Wassergläser, Spielwaaren, Lederwaaren, Herrenhüte

Hosenträger.

empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Arnold Lange,

Elisabethstr. 268.

Bildet sich wirklich in Thorn jeder Bauherr die Fluchtlinie seines zu erbauenden Hauses selbst, — wie dies der jetzt begonnene Bau in der neubenannten **Stroßbandstraße** (Kleine Gerberstraße) zeigt? —

Sehet und staunet! —

Fr. Gelttner.

Religiöser Vortrag.

„Was wird aus der Seele nach dem Tode?"

Sonntag d. 10. d. M. Abds. 6¼ Uhr im Saale des Herrn **Nicolai** (früher Schumann) Mauerstraße.

Eintritt frei für Jedermann.

Robert Kriegel.

Eltern oder Pflegebefohlene, welche ihre Kinder behufs Erlernung eines Handwerks nicht bei denjenigen Meistern, welche der Innung angehören, in die Lehre geben, werden hierdurch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß im Falle einer nöthig werdenden Unterstützung letztere darauf keinen Anspruch haben wenn sie keinen Innungs=Lehrbrief besitzen.

Der Vorstand der Böttcher=, Stellmacher= und Korbmacher=Innung in Thorn.

Musiker =Lehrlings=Gesuch.

Junge Leute, welche die Musik gründlich erlernen wollen, finden zu jeder Zeit unter annehmbaren Bedingungen freundliche Aufnahme.

Solche, die schon Vorkenntnisse haben, erhalten den Vorzug.

F. Siggel, Musikdirigent,
Thorn, Kulmerstraße 310.

Lehrlinge zur Tischlerei

können sich melden bei

A. C. Schultz. Neustadt Nr. 13.

---

1 bis 2 Lehrlinge,

welche die **Korbmacherei** erlernen wollen, können sich sofort melden bei

Th. Modniewski, Korbmachermeister,
Breitestraße 459.

Ein saub. **Mädchen** von 14—15 Jahr. wird als Aufwärterin sof. gesucht.

J. F. Schwebs, Neustädt. Markt 248 I.

Ich bin zurückgekehrt.

Dr. med. E. Meyer,

Baderstraße.

Meine Wohnung und m. Bureau befinden sich jetzt

Coppernicusstr. Nr. 171, 3 Tr.,

im Hause des Herrn **Zielke.**

Feldmesser Böhmer.

Meine

Wasch- und Plättanstalt

befindet sich jetzt

Brückenstraße 17 pt.

Frau **Flader.**

Klavierunterricht.

Einige **Klavierstunden** hat noch z. besetzen **Clara Stern,** Neust. Mkt. 231.

Kieferne und birkene **polierte**

Möbel

um zu räumen, verkauft billig

A. C. Schultz. Neust. Nr. 13.

Eine sehr gut nähende, große

Schneider=Maschine

verkauft mit Garantie für 36 Mark

J. F Schwebs', Bäckerstraße 166, I.

Eine vollständige

Ladeneinrichtung

für Cigarren= und Materialgeschäft geeignet, billig zu verk. Wo? sagt d. Exp.

Einige hundert Centner **gesäuberte**

Rübenschnitzel

verkauft **Block** in **Schönwalde,** Fort III.

In meinem neuerbauten Hause Kulmerstraße 340/41 ist die 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. **A. Hoy.**

Kl. Gerberstr. 81 ist eine Parterrewohnung mit geräum. Kellerwerkst. und Wohnungen bestehend aus 4 Zim. nebst Zubehör vom 1. April ab zu verm.

Zum 1. April eine Wohnung für Mark 360,00 zu vermiethen.

Fr. Winkler, Kulmerstr. Nr. 309/10.

Eine Wohn. v. 3 Zim. n. Zub. z. vm. Seglerstr. 138. A. Bartlewski.

[redacted]

Fecht-Verein

für

Stadt= und Landkreis Thorn.

Am 3. Oster=Feiertag,
den 12. April 1887:

Soirée

à la Leipziger Quartett,
in den Räumen des

„Wiener Cafee"

Mocker,

arrangirt von den Humoristen des Vereins.

Anfang 6 Uhr Nachm.

Entree: Mitglieder (gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte pro 1887) à Person 30 Pf., Nichtmitglieder à Person 50 Pf., Kinder 10 Pf.

Nach dem Concert ein

Tänzchen.

Alles Nähere durch die Plakate und Programme.

Der Vorstand.

Volks-Garten.

am 3. Osterfeiertag, den 12. April cr.:

Letzte Grosse

Masken-Redoute.

Alles Nähere die Plakate.

Das Comité.

Gross-Mocker

Gasthaus

„Zum grünen Jäger".

Den 1. und 2. Osterfeiertag

Bockbier

vom Faß.

Den 2. Osterfeiertag

Tanzkränzchen

von 5 Uhr Nachm. ab.

E. de Sombre.

Großes

Tanzkränzchen

findet bei mir am **2. Osterfeiertage** statt, wozu ich ergebenst einlade

J. Beldatsch, vorm. Senkbeil.

Kl.=Mocker.

Gurske.

In meinem neurenovirten Saale veranstalte **am 2. Osterfeiertag** einen

Ball,

wozu ich hierdurch ergebenst einlade.

R. Sodtke.

Das Wunderbuch

(6. u. 7. Buch Mosis) enth. Geheimnisse früherer Zeiten, sowie das vollst. siebenmal versiegelte Buch, versendet für 5 Mk. **R. Jacobs,** Buchhandlung Magdeburg.

Bache Nr. 49

möbl. Zimmer nebst Kabinet zu verm.

Stadt=Theater in Thorn.

Sonntag den 10. April cr.

Festvorstellung!

Unser Doctor.

Volksstück mit Gesang in 4 Akten von L. Treptow.

Täglicher Kalender.

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April . . .	—	—	—	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Mai . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Juni . . .	—	—	—	1	2	3	4

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.